

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 9 (1982)

Artikel: In den Fusstapfen des "Schluchen-Ueli"
Autor: Oberli, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Fusstapfen des «Schluchen-Ueli»

Heinrich Oberli, Wattwil

Von zwei Handwerkern, die sich heute um die traditionelle Sennenzierde verdient machen. Toggenburg, Landschaft an Thur und Necker – und Carouge (GE), ehrwürdiges Städtchen vor der Arvemündung in die Rhone, fast 400 Kilometer auseinander gelegen, was verbindet die beiden Welten?

Ziseleur/Graveur Hans Bleiker

In Carouge wohnt seit 25 Jahren Hans Bleiker. Er ist Sohn des im Toggenburg als Naivmaler bekannt gewordenen Heinrich Bleiker. Geboren 1913 in Wattwil, erlernte er zwischen 1929 und 1933 bei der Firma Heberlein den Beruf des Graveurs. Wohl hat Hans Bleiker die innere Zuneigung zum Bauerntum von seinem Vater weitererbt, denn schon früh beschäftigte er sich in seiner Freizeit damit, für Goldschmied Ritter in Lichtensteig Zierplatten für silberne

Uhrenketten herzustellen. Während den Kriegsjahren ist der Familie Bleiker ein Nebenverdienst durch grafisch veredelte Schmucksachen sehr zustatten gekommen. Hans Bleiker übte seine Kunst aber auch an grösseren Objekten aus. So hat er am Anfang des Aktivdienstes 1939 als erster den Namen «seiner» Feld-Batterie 43 im alten Dorfbrunnen von Hemberg verewigt. Eine interne Umstellung bei Heberlein zwang Hans Bleiker, nach 25jährigem Arbeitsverhältnis anderweitig eine Anstellung zu suchen, die seinem Ausbildungsstand entsprach. Vorübergehend fand er diese für anderthalb Jahre in Zofingen, von wo er dem Ruf eines Freundes folgend, für weitere Jahre bis zu seiner Pensionierung in Genf ein zufriedenstellendes Arbeitsfeld und in Carouge eine Wohnung fand. Auch im Kanton Genf sind für Hans Bleiker die Verbindungen zum Appenzellerland und zum



Eine der letzten Arbeiten ist das Aussägen der Durchbrüche in den Ornamentplatten.



Eines der Zierelemente ist fertiggestellt, hier ein Buchstabe einer Initiale

Toggenburg nicht abgebrochen. Zu Hause schuf er in seiner Freizeit manch schönes Beschläge für Hosenträger, Sennen-Schellenriemen und weiteres Trachtenzubehör. Seit der Pensionierung teilt Hans Bleiker mit einem befreundeten Uhrmacher dessen modernes Atelier, das inmitten einer modernen Vorstadtsiedlung am Fusse des Salève liegt.

Der Werkstattbesuch

In Hans Bleikers Gravier- und Ziselierwerkstatt fällt in erster Linie die lange Werkbank vor der Fensterreihe auf. Hier hat er bereits eine Auswahl von Halb- und Fertigprodukten seines Schaffens ausgebreitet. Aus Messing- oder Silberblech zaubert Hans Bleiker durch verschiedene Arbeitsgänge die ganze Fahrhabe des tüchtigen Bauersmannes hervor: Sennen mit Fahreimer und Hüterhund, Leitkühe mit prächtigen Schellen; Ornamente, die Saumpferde, Kühe, Schweine, Ziegen oder Hunde umkränzen, oder einfache sechsteilige Rosen werden später die Sennenhosenträger zieren. Aus Messing erarbeitet er auch grössere Platten und halbkreisförmige sogenannte «Spitze», worauf er einen ganzen Bauernhof mit näherer Umgebung, einen Alpaufzug oder die Käsereiausrüstung einer Sennhütte darstellt. Die Platten werden nach der Fertigstellung prächtige Lederriemen des dreiteiligen Schellenspiels zieren. Silber ist das weit kostbarere Arbeitsmaterial in Bleikers Atelier. Die dicken Platten verwandeln sich unter den meisterlichen Händen zu fein durchbrochenen Schuhschnallen, zu Zwischenteilen für die Hosenschnalle oder auch etwa zu einer Brosche für die Frauentracht. Was ich in der Werkstatt nicht entdecken konnte, sind Bestandteile für die hübsche Halskette der Toggenburger Sennen. Werden solche überhaupt noch hergestellt?

Nun möchten wir dem Meister sicher gerne bei seinen einzelnen Arbeiten über die Schultern blicken. Jeder Ziseleur hat sich im Laufe seines Wirkens auf eine gewisse Stilrichtung eingestellt. So dienen fertige Bleistiftzeichnungen als Vorlage für die einzelnen Symbolfiguren. Ihre



Mit dem Grabstichel werden die Konturen – hier von drei Leitkühen – in die Messingplatte ziseliert...

Uebertragung auf die Messingplatte bereitet aber bereits etwelche Schwierigkeiten. Hans Bleiker verwendet vorerst ein galvanisches Bad, worin er die Oberfläche des Messings verkupfert. Mit einer speziellen Schwefelsäurefarbe, deren Rezept er sorgfältig hütet, können die verschiedenen Konturen auf der Kupferschicht haltbar fixiert werden. Mit sicherer Hand werden diese Linien nun mit dem Gravierstichel vertieft. Die Kupferschicht hat bereits ihren Zweck erfüllt und wird jetzt mechanisch wegpoliert. Eine umgekehrte Bügeleisensohle dient als Unterlage, auf der Hans Bleiker mit unterschiedlichen Schlagpunzen Striche, Kreise und Punkte in verschiedener Peinheit in ungezählter Wiederholung als Ausstaffierung in die Figuren ziseliert und ihnen damit sein spezielles Gepräge aufdrückt. Diese Punzen, 500 bis 600 Stück, hat Bleiker alle aus Silberstahl selber hergestellt und damit schon weitere Meister, zum Beispiel Ulrich Grob im Schluchen, den er gut kannte, beliefert.

Jetzt wird an der Werkbank die Einrichtung für die «Laubsägearbeit» installiert. Mit raschen Sägeschnitten befreit Hans Bleiker darauf jede Figur aus der Messing- oder Silberplatte. Es folgt das Aussägen der vielen kleinen Zwischenräume innerhalb der Figuren, welche später, mit rotem Leder unterlegt, die Ornamente besonders zur Geltung bringen werden. Als letzte Arbeit führt er das Brechen der Sägekanten und das Polieren aus. Damit ist der einzelne Beschlagsteil fertiggestellt. Für einen Hosenträgerbeschlag braucht es heute aber je nach der Grösse 25 bis 47 verschiedene Zierteile, welche Hans Bleiker in der dargestellten Weise noch heute von Grund auf handwerklich herstellt.



Mit unzähligen Schlagpunzen graviert Hans Bleiker den Figuren seine besondere Prägung ein...

Nachfrage sehr über den neuen Kontakt freute und seither Kriemler mit grossem Vergnügen Messingbeschläge liefert. Bestellungen, die Bauern bei Ruedi Kriemler nach Zeichnungen oder fertigen Schaustücken herstellen lassen wollen, wandern per Post nach Carouge, und nach einigen Wochen empfängt Kriemler das fein geordnete und eingepackte Beschläge.

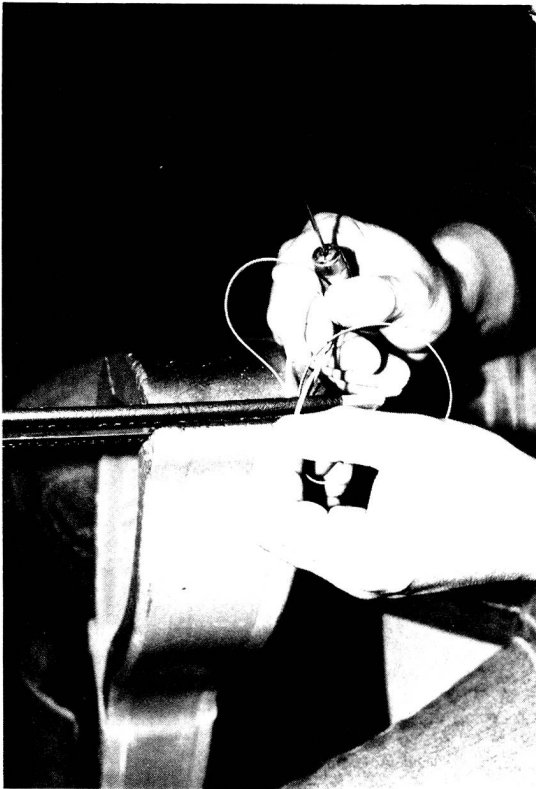
Senntumsattler Ruedi Kriemler

Ruedi Kriemler gehört zu den wenigen jungen Leuten, die sich wieder vermehrt dem Bauernbrauchtum annehmen. Er wurde 1943 in Wattwil geboren, wo er auch aufwuchs. Die Familien Bleiker und Kriemler waren hier Nachbarn und ihre Kinder Spielgefährten. Oft kam es vor, dass sie damals Vater Hans Bleikers interessante Wochenendarbeit mitverfolgen durften.

Ruedi Kriemler kehrte als gelernter Sattler-Tapezierer nach auswärtigen Anstellungen vor drei Jahren ins Toggenburg zurück. Nahe beim Bahnhof Krummenau eröffnete er sein eigenes Geschäft für Raumgestaltung. Mit Bodenbelags- und Vorhangausstattungen sowie einem Lederwarengeschäft verdient er den Lebensunterhalt für sich und seine Familie. Wie er mir selber mitteilte, erweckte ein Bauer, der ihm seinen Hosenträger zum Ausbessern brachte, erneut sein «Sennenäderchen», das er schon von klein auf gehabt habe. Bald mehrten sich die Erneuerungsaufträge. Vom «Schluchen-Ueli», dessen Werkstücke heute schon zu den gesuchten Raritäten gehören, konnte Kriemler einen kleinen Grundbestand an Zeichnungen und Werkzeugen übernehmen. Damit versuchte er sich in einem ersten freudigen Anlauf auch im Ziselieren. Zu dieser Zeit erinnerte er sich aber auch an das Schaffen Hans Bleikers, der sich bei einer



Die einzelnen Messingteile werden mit kleinen Messingstiften am Leder befestigt.



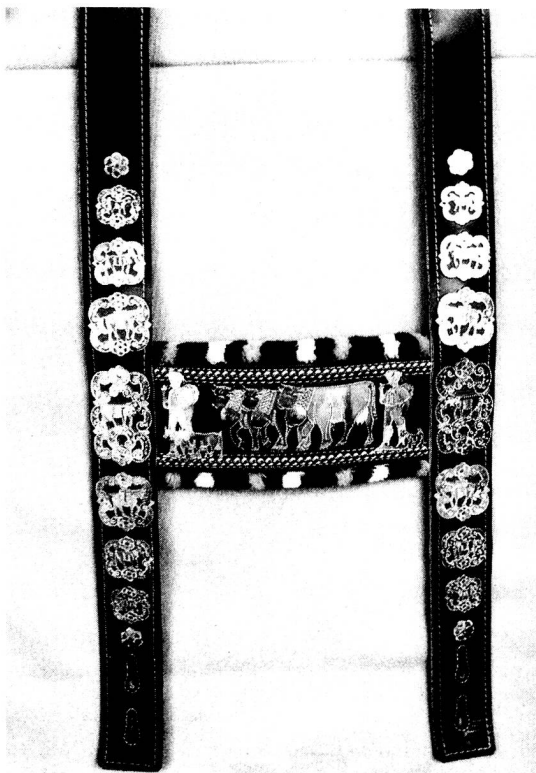
Flechten des Rill



Verteilen des «Mösch» auf den Hosenträgern

In der Sennensattlerei

Nun liegt es am Sennensattler, die einzelnen Zierelemente hübsch auf dem dunklen Leder anzuordnen. Dazu braucht Ruedi Kriemler, der aktiv im Jodelclub Wattwil mitwirkt, flotte

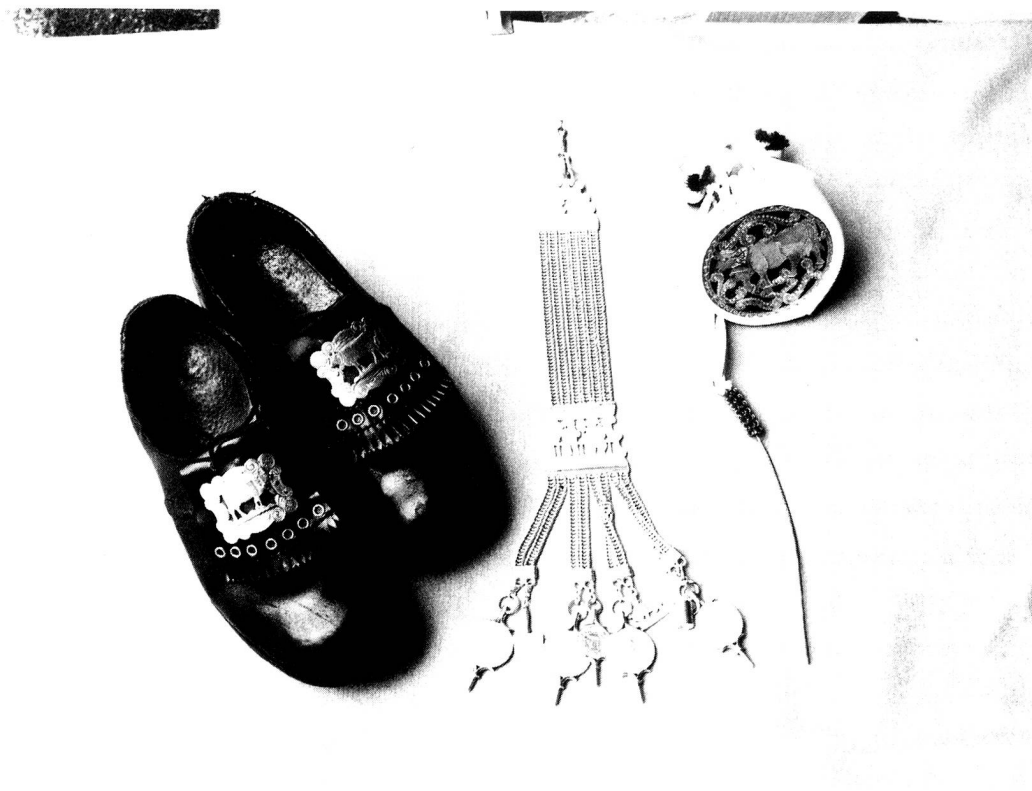


Das Prunkstück ist fertig

Volksmusik und auch der Rauch eines Stumpens ist der Arbeit bekömmlich.

Aus festem schwarzem Leder schneidert er nach den Massen des zukünftigen Besitzers die Hosen-Tragriemen und den vorderen und hinteren Quersteg. Dieselben Stücke werden spiegelbildlich auch aus feinem weissem Leder geschnitten, welches sauber auf die Innenseite genäht die feinverzierten Hemden der Sennen schützt. Kriemlers besonderes Augenmerk richtet sich auf eine gute Passform, denn allfällige Falten würden zu baldigem Ermüden und Bruch des wertvollen Leders führen. Ein wichtiges Detail sind die Knopflöcher, sie werden an den vorderen Trägerenden in doppelter, an den hinteren in dreifacher Ausführung ausgeschnitten. Viel Sorgfalt verwendet Ruedi Kriemler auf die Ausschmückung des Bruststegs. Aus rotem und gelbem «Rill» (Zierschnüren) näht er als oberes und unteres Abschlussbändchen einen Zierstrick. Mit dem Zusammennähen des schwarzen Leders mit dem weissen, befestigt er dazwischen die verschiedenfarbigen Wollfransen, die beim fertigen Hosenträger den Steg oben und unten schmücken. Auf der schweren Nähmaschine bekommen auch die übrigen Lederstücke eine dauerhafte Einfassung aus starkem Zwirn und werden die Einzelstücke zusammengefügt. Nun ist der Hosenträger soweit gediehen, dass er dem täglichen Gebrauch in Feld und Stall vollausgenügen würde.

Als Prunkstück für die Alpfahrt soll er aber noch seine Zierde, das «Mösch» aufgesetzt bekommen. Jeder Beschlagsteil erhält eine rote Unterlage, die aus den Durchbrüchen hervorleuchtet wird. Die Einzelteile befestigt Ruedi Kriemler



durch vorgestochene Löcher mit Messingnägeln am Leder. Bald reihen sich auf Tragriemen und Querstegen die Sennen mit ihren Haustieren in bäuerlicher Hierarchie.

Neben Zubehör für die Sennentracht wie Hosenträger, Knieriemen, silberne Hosenladenkettchen, Schuhschnallen und verzierte Tabakbeutel, bietet Kriemler in seinem Laden auch Schellen mit Riemen für Kühe und Ziegen, Halsbänder für Hunde und vollständige Geschelle für die Alpfahrt mit prächtig ausgestaffierten Tragriemen an.

Erfreulich ist, dass die beiden Berufsleute Hans Bleiker und Ruedi Kriemler in guter Zusammenarbeit die alte Handwerkstradition weiterführen.

Anmerkung zum Titel: wer war «Schluchen Ueli»?

Ulrich Grob (1890 – 1958) genannt «Schluchen Ueli» war der letzte Vertreter aus der einzigen traditionsreichen Sennensattlerfamilie im Toggenburg. Neben der bäuerlichen Arbeit im Sommer brachte diese Gravier- und Sattlerarbeit Verdienst und Ausgleich im Winter. (Bleikers Stil ist wesentlich von den Werken Ulrich Grobs beeinflusst.) Ulrichs Vater, Joachim Grob (1863 – 1916), wurde «Schluchebueb» genannt. Sie beide, und schon Ulrichs Grossvater Heinrich Grob (1821 – 1886) sowie Urgrossonkel Heinrich Grob waren bekannt als Hersteller von Sennenpfeifen.

Der Name Schluchen ist der Familie mit der gegen 150jährigen Handwerkstradition von der gleichnamigen Oertlichkeit nahe beim Büel, Gemeinde Nesslau, übertragen worden.

